



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Gallus Cantans, Das ist: Krähender Hauß-Hahn

Trauner, Ignatius

Augspurg ; Dillingen, 1695

2. Pater qualis, filius talis: der Apffel fällt nicht weit vom Baum/ und weil das Pflänzlein jung/ last es sich nach Belieben ziehen und biegen.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-51698](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-51698)

der Wein behält gemeinlich den Geruch von dem Fass: Ein Hühner Ey siedet man / und isset / aber nicht ein Raben Ey / warum? die Ursach ist factum entdecket: mali corvi malum ovum: was ist von einem schlimmer Razza guts zu hoffen?

Mater venalis docet, ut sit filia talis:

Wie die Mutter singt / so die Tochter springt.

Und wie der Heydnische Poët vermerckt:

Scilicet exspectes, ut tradat mater honestos,

Aut alios mores, quam quos habet?

Nach der Mutter Art / auch die Tochter fährt.

Was solle bessers in den Kindern zu suchen seyn / als was in den Eltern gefunden wird? quod potuit filia de adultera matre discere, nisi damnum pudoris? was solle das Kind von leichtfertigen Eltern / als Leichtfertigkeit erlernen? was von einer geschwägigen Mutter ergreifen / als ein lähres Moderament? was von einer Gassentreterin gewöhnen / als den verfluchten Müßiggang? in Summa / was hat das Kind von gottlosen Eltern geborn / überkommen / als das zeitliche Leben? was zuerwarten / als den ewigen Untergang? Ein sinnreiches Ingenium gibt mir in die Hand ein angezündte doch umbkehrte Fackel / mit dieser Beschrift: qui me alit, me extinguit: wer mir gibt die Nahrung, nimt mir zugleich das Leben. Also unsittliche Eltern und Säugammen geben den Kindern durch Darreichung ihrer Brüste die zeitliche Nahrung / zugleich aber alle Anmuthungen und Inclination zum bösen. Die Prob machen zween Brüder und Fürst. Pringen Wenceslaus und Boleslaus von einer Mutter zwar geborn / von zweyen unterschiedlichen Säugammen aber erzogen; von der andächtigen und Gottliebenden Säugamm Rudmilla kunte Wenceslaus nichts anders als Heiligkeit erlernen; entgegen Boleslaus von der leichtfertigen Drachomira nichts als Un-Christliche Sitten / und ein gottloses Leben ergreifen.

Was ist zu lesen von dem gottlosen König Abia: ambulavitque in omnibus peccatis Patris sui, quæ fecerat ante eum: als daß er in die sündige Fußstapffen seines Vatters Roboam getreten ist: dereliquit legem Domini: Roboam hat das Gesäß des HERN verlassen / nit weniger sein Sohn Abias: fecit malum, & non præparavit cor suum, ut quæreret Dominum: Roboam hat viel übel gestift / und sein Herz von Gott abgewendt / eben auch hat solches gethan sein Sohn Abias: Roboam war allen erdencklichen Leichtfertigkeiten ergeben / nit minder hat sich Abias in seinem heßlichen Leben ein gaites Venus-Kind gezeigt: Falsche Götzenbilder hat der König Roboam angebetet / und seinen wahren Gott verlassen / sein Sohn Abias wolte auch in diesem / als seines Vatters Fußstapffen im wenigsten nicht weichen: in Summa / es hat sein Verbleiben: Pater qualis, filius talis: mali corvi malum ovum: von schlimmen Eltern ist selten eine bessere Frucht zu hoffen.

Rrr iii

Die

S. Vincent.
Ferr. serm.
in Nativ.
B. V.
Turvenal.
saryr. 6.

S. Ambros.
lib. de Virg.

Symbol

Nam. II.
Scriptura.
3. Reg. 15.
v. 3.
2. Paral.
12. v. 1.
ibid. v. 14.

*Hist. prof.
Strabo.*

Die Herren von Boetia haben einmals bey ihrem Oraculo Delphico sich anbefragt/ was sie thun oder lassen solten/ damit ihr Staat in allem Wohlstand erhalten/ und regiert möchte werden? die Göttin gibt zur Antwort: ihr Herren von Boetia solt wissen/ je böser der Strick/ je besser das Glück/ hauset nach eurem Betrieben auff das schlimmste/ als euch bepfallet/ so werdt ihr Glück in eurer Regierung finden. Wolan sprechen durch einander die versammelte Raths. Verwandten: entweder hat unser Göttin die Wahrheit/ oder Unwahrheit geredt? hat sie die Wahrheit geredt/ daß unser Glück wachse auß unermübel Verhalten/ so wollen wir die Göttin selber nehmen/ und ins Feuer werffen/ dann nichts ärgers und schlimmers können wir erdencken/ und stiften: hat sie aber die Unwahrheit geredt! so verdient sie auch kein bessern Lohn/ dann die Lügen müssen also bezahlt werden. Also erget es den lieben Eltern/ und recht auff sie/ andächtige Christen/ welche ihre Kinder was böses lernen/ die Laster nicht straffen und corrigirn/ alles ihnen zulassen/ was sie begehren/ ja denselben durch eignes böses Exempel zu allem sündigen Leben Anleitung geben/ den verdienten Lohn werden sie leyder! in jener Welt sattfam erfahren.

*Plato in
Timeo
simile.*

Der weise Plato vergleicht die Jugend einem Wagen mit zwey eingespannten Pferden/ das eine ist hurtig/ das ander ist langsam und faul/ hat vonnöthen einer guten Peitschen/ und einen embsigen Kutscher/ so den Zaum zu halten und nachzutassen weiß. Bey der blühenden Jugend seynd zwey zu finden/ die Sinnlichkeit/ und die Vernunft; die Sinnlichkeit ist das schnelle hurtige Pferd/ so immerdar toppen/ springen/ und sich von dem Zaum loszumachen verlangt/ also stehet der Jugend ganzer Sinn auff Springen/ Tanzen/ Spielen/ Schwermen/ Buhlen: die Prob gibt uns der vor Augen stehende verlorne Jüngling: Pater, da mihi portionem substantiae meae, quae me contingit: Welcher auß Muthwillen von seinem Vatter all ihm anfallendes Erbtheil auff einmal begehrt: was hat er aber mit solchem negotirt? dissipavit eam luxuriosè vivendo: Ach! er hat alles verschwendt/ verspielt/ verfressen/ verbuhlet. Der faule Gaul ist die Vernunft/ wann die Jugend was sittliches soll ergreifen/ und der Tugend nachstreben/ da gehet alles langsam den Krebsgang/ kommt hart und schwarz an: Alsdann sollen die lieben Eltern einen guten Kutscher und Fuhrmann vertreten/ welcher den Zaum und die Peitschen weiß zu regieren/ den Zaum sollen sie wohl und starck halten/ wann das verwegene Büschlein will los und frey von aller Zucht und Obacht leben: die Peitsche muß man brauchen/ damit den Muthwillen zu straffen/ und das faule und träge Kind zu der Gottesfurcht anzutreiben: curva illos à pueritia eorum: die Jugend läßt sich biegen/ leiten und führen.

*Syvach. 7.
v. 25.*

Weiß mich noch zu entsinnen/ daß ich zu Rom in einem vornehmen Fürstlichen Garten unter andern Raritäten gesehen hab ein große Cieron noch

noch an seinem Baum hangend/ in einer gläsernen Flaschen verschlossen: Ich kunte nicht gnugsam in Verwunderung ziehen / wie ein so grosses Gewächs in das Glas durch ein so engen Hals kommen sey: da begegnet meinen zweifelhaften Gedanken der Gärtner sagend: er habe dem Citron-Appfel / da er ganz jung/ klein und erst auß der Blut geschossen war/ das Glas angehenckt/ mit der Zeit ist er darinn gewachsen / und so groß worden/ als das Glas selber ist. *Curva illos à pueritia eorum;* weil die Kinder noch junge Pflanzlein seynd/ kan man sie ziehen/ leiten und biegen nach Belieben / und was sie einmal gewohnen/ wird ihnen bis in den Todt anhangen.

Ich wünsche mir mit den Poëten hundert Zungen/ und ein Stimmi wie ein grosse Glocken / damit man aller Orthten hören und verstehen möchte / was grosse Obligation und Pflichten die Eltern haben ihr Jugend wol zu erziehen/ und mit gutem Exempel vorzugehen/ und die Kinder verobligirt sich befinden/ in allen gebührlichen Sachen ihren lieben Eltern kindlichen Gehorsam zu leisten. Nimm Gelegenheit mittels meines angezogenen Themas von dem verlohrenen Sohn/ beyde/ so wol die Eltern/ als die Jugend in die Schul zu nehmen/ bitte umb die gewöhnliche Gedult/ so fahr ich fort/ zc.

Innhalt.

S. I.

Ich mache die Frag; wer ist reich? Steinreich seynd die Bauren/dann sie haben diese in einem Ueberfluß / so bald ihnen aber das Wort Edel wird hinzu gesetzt / seynd sie nicht mehr bey den Bauren / sondern in den Künsten und Truben hoher Potentaten zu suchen. In dem Vermählungs-Ring des noch regierenden Fürsten und Herzogen von Neuburg mit seiner ersten Gemahlin einer Königin in Pohlen / welche so viel Kleider mit sich in Teutschland gebracht / als Tag im Jahr / ward ein Stein außt hundert tausend Thaler geschätzt / ein Diamant in Gestalt eines Herzens. Demnach unser Allergnädigster Käyser Leopoldus, mit besagten Herzogens von Neuburg seiner ältesten Princeßin sich zu vermählen beschlossen / und am Fest der S. Jungfrauen und Martyrin Catharinae in dem abgelauffenen Jahr 1676. durch den Fürsten von Dietrichstein das Begehren gethan / hat er sie beschenckt mit Edelgestein und Perlen von hundert und fünffsig tausend Gulden. Nachdem der General Wachtmeister und Commendant zu Amberg / Wilhelm Beltin / alhie in Regenspurg das zeitliche Leben mit dem ewigen vertauscht / und ich seinem zeitlichen Hintritt selbst beygewohnt / ist unter andern seiner Verlassenschaft auch gefunden worden ein sehr kostbarer Ring in der Steima von fünff oder 6000. fl. welcher ihme vom Herzog auß Savoia, da er ungefehr vor 6. Jahren die Bäterische Völcker dahin geführt und commandirt, zu einer Gedächtnuß verehrt worden: das seynd lauter edle kostbare

Num.

III.

Elis. prof.